

## Streifzug durch die Ortsgeschichte 14



110 Jahre später, Hochwasser am 18. Juli 1963

### 1853 Der zwölfte Mai 1853

Ein besonders schlimmes Unwetter musste Wäschenbeuren und die ganze Umgebung am 12. Mai 1853 erleiden. Ein Augenzeuge war Pfarrer Johann Franz Schaupp (von 1853 bis 1903 in der Gemeinde), der das Unwetter in seiner Chronik ausführlich schilderte. Hier nur der Beginn seiner Ausführungen: *„12. Mai 1853 Schauerliches Gewitter mit furchtbarem Hagel und sündfluthartiger Überschwemmung in Wäschenbeuren, Birenbach, Zell, Rechberghausen, Faurndau, Reichenbach pp.*

*Der Mittag des 12. Mai war äußerst schwül, luftstill und bange. Gegen 4 Uhr zeigten sich am fernen Horizonte schwarze Gewitterwolken, die der Pfarrer von einer Anhöhe aus lange betrachtete. Sie vereinigten sich von allen Seiten mehr u. mehr, zogen um 5 Uhr dem Hohenstaufen zu, in jenes Grau übergehend, das stets mit Bangigkeit erfüllt. Vom Staufen durch einen entstandenen Sturm zurückgejagt ließen sie Arges befürchten. Der Pfarrer war auch kaum nach Haus zurückgekommen, etwa 6 Uhr abends, als sich das Gewitter dermaßen entwickelte und in nie so gehörtem Blitz und Donner sich entlud u. eine solche Wasserfluth herabschüttete mit ärgstem Hagel gemischt, daß schon nach einer halben Stunde die hoch angewachsene Fluth Kästen, Kinderbettladen etc. vom Schießwasen her mit sich führte u. alles befürchten ließ. Dabei war Blitz und Donner beständig so stark u. der Hagel so empfindlich, daß es Jeden, der ins Freie sich wagte, mit Gewalt ins Haus zurücktrieb. Der herabfallende*

*Wolkenbruch, Stunden lang gleich ununterbrochen sich ergießend, wuchs zu einer Wasserfluth...“*

Der materielle Schaden wurde von einer vom Oberamt eingesetzten Kommission auf 40 000 Gulden geschätzt. Ein Glück war, dass in Wäschenbeuren nur ein Todesopfer – ein zwölfjähriges Kind – zu beklagen war, in Birenbach kamen 3, in Rechberghausen (die Hochwassermarken an der Kulturmühle erinnern an das damalige Hochwasser) gar 37 Menschen ums Leben. Zum Gedenken an diese Katastrophe wurde in Wäschenbeuren bis nach dem 1. Weltkrieg der „Hagelfeiertag“ begangen.



Die Feuerwehr marschiert, 1956

### **1875 Die Freiwillige Feuerwehr wird gegründet**

**1875** wurde die Freiwillige Feuerwehr in Wäschenbeuren gegründet. Dies dürfte, wie andernorts auch, einer Weisung der württembergischen Regierung zu verdanken sein. Die Gerätschaften der Feuerwehr waren im Rathaus untergebracht. Das Wasser wurde bis zur Einrichtung der Wasserleitung, 1917, der Wette, dem Krettenbach und den laufenden Brunnen im Ort entnommen. Zur Kaiserzeit traten zur jährlichen Feuerwehrhauptübung am Markplatz an: der Kommandant mit Rosshaarbusch am Helm, der Hornist und die beiden Tamboure mit ihren Trommeln, die Kübelesmannschaft mit ihren Schapfen und Bottichen, die Spritzenmannschaft mit der Handpumpe und die Steiger mit einer auf einem Zweiradkarren untergebrachten Bockleiter.



Die Feuerwehr, Festzug Beuremer Leaba, 1987

Die Feuerwehrmänner trugen weiße Drillichkittel mit Messingknöpfen und Messinghelme. Einheitliche Hosen und Stiefel gehörten noch nicht zur Feuerwehrausrüstung. Als Wäschenbeuren an die Landeswasserversorgung angeschlossen war, wurden nach dem Ersten Weltkrieg zwei Hydrantenwagen beschafft, die mit einem Standrohr, zwei Strahlrohren, Haspel und Schlauchmaterial bestückt waren.



Die Feuerwehr, Historischer Festzug 1979

Diese wurden, von Hand geschoben und gezogen, zum Einsatzort gebracht. Die Handspritze wurde weiterhin gebraucht, weil das Wiesental, der Schützenhof, der Wäscherhof, die Ziegelhütte, Lindenbronn und das Beutental nicht an die Wasserleitung angeschlossen worden waren.